

## Feuilleton kompakt

## KONGRESS AM PARK

## Lieder ohne Worte für Klavier und Oboe

Das preisgekrönte Duo mit Juri Valentin (Oboe) und Philipp Heiß (Klavier) gibt am Sonntag, 30. Juni, um 19.30 Uhr ein Konzert im Kongress am Park. Ihr Programm „Vocalise – Lieder ohne Worte“ enthält romantische, vor allem französische Werke für Oboe und Klavier. Begleitende Texte führen durch den Abend. Juri Valentin gewann den Haupt- und den Publikumspreis des Deutschen Musikwettbewerbs 2017. Er spielt als Solo-Oboist beim Niedersächsischen Staatsorchester/Staatsoper Hannover. Philipp Heiß ist in Augsburg aufgewachsen und kehrt mit diesem Konzert in seine Heimat zurück. Heiß ist ein gefragter Kammermusiker und Liedpartner. (AZ)

## PARKNOVELLEN 9

## Skulpturen von Ottmar Hörl am Kurhaus Göggingen

Den Augsburger Dichter Bertolt Brecht inszeniert der Künstler Ottmar Hörl diesen Sommer in der Reihe „Parknovellen“ im historischen Park am Kurhaus in Göggingen vom 30. Juni bis zum 29. September. Brecht erscheint darin als serielle Skulptur: 90 cm groß, hundertfach, aus hochwertigem, wetterfestem Kunststoff in grau und graublau. Der Ausstellungstitel „per aspera ad astra“ (über raue Pfade zu den Sternen) nimmt Bezug auf Brechts nicht immer einfachen künstlerischen Lebensweg, erklären die Galeristen Anette Urban und Wolfgang Reichert von der maxgalerie. Es handle sich nicht um ein Denkmal, sondern um einen Impuls zur Kommunikation. Vernissage ist am Sonntag, 30. Juni, um 11 Uhr. Erwin Schletterer spricht mit Ottmar Hörl. Karla Andrä und Josef Holzhauser musizieren. (AZ)

## WESTCHORBUHNE

## Geschichte und Geschichten aus 1000 Jahren St. Moritz

Aus 1000 Jahren Geschichte rund um St. Moritz erzählen am Sonntag, 30. Juni, um 19 Uhr auf der Westchorbühne Historiker und Freunde von St. Moritz. Der Schauspieler Klaus Müller moderiert den Abend und kommt mit Experten und Zeitzeugen ins Gespräch. Die Musik (Jazz Standards) kommt von Chaz Lemberger, Harry Alt & Friends. Eintritt frei. (AZ)



Zwei Anselm-Kiefer-Neuerwerbungen von Ignaz Walter für sein Museum im Augsburger Glaspalast: Das monumentale „Untitled“ (links) und – zusammen mit dem Sammler selbst – „Die heilige Mechthild von Magdeburg“ (rechts). Damit erhöht sich im Museum Walter die „Abteilung Anselm Kiefer“ auf 15 Werke.



Fotos: Ulrich Wagner

## „Das war ein Gefrett, bis ich das gekriegt hab“

**Glaspalast** Der Kunstsammler Ignaz Walter hat zwei Gemälde des international renommierten Anselm Kiefer erworben. Nun spricht er erstmals ausführlich über seine Kollektion, deren Hintergrund – und seine Faszination für den Künstler

VON RÜDIGER HEINZE

Als Anfang Februar die Galerie Noah im Glaspalast eine Anselm-Kiefer-Schau angekündigt hatte und zur Vernissage den menschen-scheuen Künstler selbst erwartete, da war die Galerie zur Vernissage gesteckt voll. Wer die geschichtspessimistischen, endzeitlichen Arbeiten Kiefers sehen und den Maler erleben wollte, nahm Gedränge auf sich – Gedränge, das manches Bild, manche Skulptur verstellte. Und Kiefer selbst ließ sich dann kurzfristig entschuldigen ...

Gesehen aber wurde an diesem Abend, platziert an der Stirnwand der Galerie, ein monumentales Format dieses häufig großdimensioniert arbeitenden deutsch-österreichischen Künstlers Jahrgang 1945: „Untitled“, 4,70 Meter hoch, 7,60 Meter breit, über Gedichte von Velimir Chlebnikows. Eine wie impressionistisch angelegte und kolorierte Waldsee-Landschaft, still und tief und austariert als ein Ort von Erinnerung und Voraussicht. Ein wichtiges Statement.

Jetzt steht fest: Das Bild bleibt in Augsburg. Der Unternehmer und

Kunstsammler Ignaz Walter hat es neben einem weiteren der Ausstellung namens „Heilige Mechthild von Magdeburg“ gekauft – und damit die qualitativ hervorragende Kiefer-Kollektion innerhalb seiner Großsammlung um Nr. 14 und Nr. 15 erweitert. „Untitled“ (2015) wird an besagter Stirnwand verbleiben und bei künftigen Ausstellungen der Galerie Noah, deren Inhaber und Geschäftsführer Walter ist, hinter einem Vorhang verschwinden – so, wie es zurzeit hinter einem monumentalen „Wasserfall“ des Malers Christian Awe verschwindet.

Nirgendwo sonst im Museum Walter gibt es nämlich eine ausreichend große Wand für Kiefers „Untitled“. Walter sagte darüber diese Woche: „Das war ein Gefrett, bis ich das gekriegt hab!“ Kiefer habe es nicht hergeben wollen. Und im Zusammenhang mit diesem Ankauf ist der gebürtige Augsburger Ignaz Walter auch erstmals bereit, ausführlich und offiziell über sein Verhältnis zur Kunst zu sprechen. Drei Stunden lang unterm Sonnenschirm vorm Glaspalast.

Sammeln ist Ignaz Walter, bald 83, seit Jahrzehnten ein Bedürfnis.

Erst fürs Eigenheim, wo er selbst Zeitgenossen hängte und seine Frau alte Niederländer; dann, als der Platz nicht mehr reichte, für einen alten Stadel in Siebenbrunn. Immer nur das, was Walter selbst gefiel. Als auch der Stadel voll war, keimte in den 1980er Jahren langsam der Gedanke an ein Museum – und die Überlegung: Was müsste in dieses Museum hinein, was ich nicht habe?

Ignaz Walter legte sich ein System zurecht, schuf sich einen Überblick

„Ich wollte wissen, was ist das für ein Kerle, für ein Typ?“

Ignaz Walter

zur Kunst der BRD, später der DDR und stieß – nach Bekanntschaften mit Lüpertz, Förg, Immenhoff, Rainer – auch auf Anselm Kiefer. „Ich las über ihn, ich lud mich zu einer Gesellschaft selbst ein, um ihn kennenzulernen.“ Walter: „Ich wollte wissen, was ist das für ein Kerle, für ein Typ?“

Mittlerweile weiß Walter: „Wenn Kiefer redet, dann sagt er auch was. Und wenn ich seine Arbeiten an-

schau, dann sehe ich ihn in Person vor mir. Das alles ist authentisch. Mich fasziniert er als Mensch – er ist kein Wichtig-tuer –, und er fasziniert mich als Künstler mit Tiefsinnigkeit, Aussagekraft und der Kreativität, sogar neue Techniken zu entwickeln.“

Um 2011 war dann die erste Kiefer-Arbeit, die Walter kaufte, jene ikonenhafte Skulptur eines bräutlichen, langen, weißen Erinyen-Kleides, aus dem Nato-Stacheldraht wie Kopfhair hervorquillt („Erinye – Cornelia“). Weitere Werke von Signifikanz kamen hinzu, etwa die Gemälde „Frauen der Antike“ und „Hermannschlacht“. Damit kann Walter nun eine 40-jährige Entwicklung im Oeuvre Kiefers breit abdecken – vergleichbar mit der breiten, qualitativollen Kollektion von Immenhoff, Lüpertz, Heisig. Gut möglich, dass jetzt eine schwerpunktsetzende Neuordnung seines Museums im Glaspalast bevorsteht – was diesem eminent nützen kann.

Kunstkenner wissen, dass solch ein Kiefer-Monumentalwerk wie „Untitled“ einen mittleren einstelligen Millionenbetrag als Einsatz verlangt und die „Heilige Mechthild

von Magdeburg“ immer noch mehrere hunderttausend Euro. Da lässt sich die Geschichte der Walter Bau AG, die das Lebenswerk des Unternehmers darstellte, aber im Jahr 2005 insolvent wurde, natürlich nicht ausblenden.

Heikle Frage: Was würde er, Ignaz Walter, einem Kritiker entgegen, der die Gläubiger der Insolvenz mit dem jetzigen Kunstkauf kurzschließt? Ignaz Walter: „Zwei Sätze: Verantwortlich ist die Deutsche Bank. Die Deutsche Bank hat ihre Bürgschaften im Jahr 2000 gekündigt, als wir – bei keinen Verbindlichkeiten – 2,9 Milliarden Guthaben im Konzern hatten.“

Heute blickt Walter auf die „Katastrophe“ und auf seine Laufbahn, die „bettelarm“ begann, auch philosophisch zurück: „Alles, was geschieht, hat einen Sinn, alles!“ Sehr gut möglich, dass der Eintritt der „Katastrophe“ ihm, dem damals Überbeanspruchten, das Leben gerettet habe. Das Leben, dessen Sinn er persönlich darin begreift, Zufriedenheit zu erlangen.

Ziel erreicht. Nach drei Stunden verabschiedet sich Ignaz Walter mit den Worten: „Ich bin zufrieden.“

## Er will mindestens so lang wie Heesters auf der Bühne stehen

**Geburtstag** Als Operettenbuffo hat Günter Schulzke die Herzen erobert. Und mit Benefizkonzerten half er Menschen in Not. Heute wird er 80

VON ALOIS KNOLLER

Er kannte Jopi Heesters und Marika Röck, Udo Jürgens und Karel Gott und viele mehr. „Ich hatte ein reich beschenktes Leben“, blickt Günter Schulzke auf 80 Jahre zurück. Operette und Showbühne, das ist noch immer sein Leben. Ein bisschen weniger mache er jetzt halt, sagt der charmante Entertainer, der heute seinen 80. Geburtstag feiert. Sein treues Publikum in Augsburg, Bad Wörishofen, Aichach, Schwabmünchen, Grafing aber will er nicht im

Stich lassen. Sie dürfen sich weiterhin auf seine Operettenkonzerte freuen. Und die Kartei der Not, das Leserhilfswerk unserer Zeitung, auf einen ihrer treuesten Unterstützer.

Der Junge von der Waterkant hat das Hotelfach im Hamburger Atlantik gelernt. Als „singer Kellner“ stand er 1959 im Kurhaus Travemünde erstmals auf der Bühne. Drei Jahre später schaffte er es ins Hamburger Operettenhaus und sang im Musical „Heimweh nach St. Pauli“ mit Freddy Quinn. Sein Vater habe geheult, als er den Filius dort sah.

„Das Land des Lächelns“, das Erfolgsmusical von Franz Lehár, verwandelte Schulzke vollends in einen Operettenbuffo. In der Paraderolle des Gustl riss er die Zuschauer auch in anderen Städten mit. 1972 sang er ihn am Stadttheater Augsburg an der Seite des berühmten Tenors Rudolf Schock. Theatergänger erinnern sich auch gerne an Schulzkes Auftritte als jugendlicher Liebhaber und zusammen mit Marika Röck in „Hello Dolly“. Der Hanseat Günter Schulzke fühlte sich alsbald als echter Datschiburger. Bei der Perlachia



Als Ober-Eunuch ist Günter Schulzke fast nicht wiederzuerkennen. Foto: Uwe Boltzen

gab er 1973 den ersten singenden Faschingsprinzen. Dann stieg er als Entertainer, Conférencier und Star-Parodist ins Showgeschäft ein, wirkte in Kulenkampfs EWG mit und lernte auf Kreuzfahrtschiffen etliche Stars von Harald Juhnke bis Florian Silbereisen kennen. Mit Roy Black verband ihn eine Freundschaft.

Immer noch hat Günter Schulzke es faustdick hinter den Ohren. Verschmitzt mimt er den Hanseaten, er parodiert Roy Blacks schmelzendes „Ganz in Weiß“ und behauptet, er werde mindestens so alt wie Hees-

ters, der mit 106 Jahren starb. Sein Motto lautet: „Lach dich krank und bleib gesund.“ Und er kriegt immer noch Fanpost. „Vor einigen Tagen rief das Augsburger Theater an: Eine ältere Dame wollte meine Adresse“, erzählt Schulzke.

Vor 20 Jahren hat er mit seinen Benefizkonzerten angefangen. Sein Glück sollte auch das Glück anderer Menschen sein. Er ging in Seniorenheime, füllte die Säle und das Aichacher Neujahrskonzert hat dieses Jahr die 50000-Euro-Marke für Menschen in Not getoppt.

21. OPEN-AIR-FESTIVAL | 19/20/21 JULI '19 300 JAHRE LEOPOLD MOZART »VATER & SOHN«

KONZERTE IM FRONHOF MOZARSTADT AUGSBURG

DON GIOVANNI und mehr... OPERNGALA ORCHESTERGALA LIEDERSOIRÉE MEISTERKLASSE JAZZ ...

Artist in Residence 2019: Camilla Tilling

Musikalische Ltg.: Wilhelm F. Walz

Till von Orlowsky

Bea Robein

Andreas Macco

Marie Heeschen

Young Kwon

David Fischer

Anna Magdalena Rauer

Paul Lee

Roby Lakatos Sandro Roy

Sparda-Bank Augsburg

Augsburger Allgemeine

PCI Für Bauwerke

DREI MORREN

TRENTINO

KLASIK

MTS

MOONLIGHT

radio II

deVega

Friends Media Group

MEHR INFOS FINDEN SIE UNTER [www.konzerte-im-fronhof.de](http://www.konzerte-im-fronhof.de)  
Karten ab sofort online und telefonisch unter 0821/650 79 883 erhältlich.